**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 43

Artikel: Wanderwege der Gemeinde Köniz

Autor: E.W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649665

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# 2 Canderwege der Gemeinde Köniz

Was gibt es doch Schöneres, als eine Wanderung an einem Spätsommersonntag. Der heutige Landbummel führt in die Gemeinde Köniz.

Vom Hauptbahnhof bringt dich der Könizer-Bus in zehn Minuten zum Südbahnhof. Die wohltuende und beruhigende Stille des Steinhölzliwaldes empfindet man doppelt angenehm nach dem Lärm und dem Gehetze der Stadt. Am andern Ende des Holzes liegt die Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli. Ein Wegtäfelchen wird dich durch das Areal der Brauerei Steinhölzli hinaufweisen. Der Weg ist ziemlich steil, nicht steiler jedoch, als dass selbst ein Asthmatiker den Schnauf nicht verlieren würde. Der Aufstieg hat sich gelohnt. Ein wunderbarer Ausblick nach der Elfenau und Muri. Die ganze Kette des Juras. Mit dem Fernglas siehst du sogar das Hotel Weis-senstein. Hinter den Tannen des Steinhölzliwaldes guckt neugierig die Spitze der Friedenskirche hervor. Unten an der be-waldeten Kuppel des Gurtens das Spiegeldörfli, im Volksmund das «Ostereierdörfli» genannt, wegen der Rundheit seiner Häus-

Geradeaus geht es nun, den Talbrünnliweg entlang. Eine Wegbiegung, und plötzlich liegt das schöne Dorf Köniz unter dir, wie hingezaubert. Zur Abwechslung führt das Strässchen nun bergab. Ein schmaler Fussweg, dicht am Friedhof vorbei, wo die alten Könizer fest und ruhig schlafen unter den verwetterten Steinen und verrosteten Kreuzen, bringt dich auf die Strasse nach Schliern. Rechts nimmt der «Zosshoger» jede Aussicht. Dafür entschädigt der Blick nach links, hinein ins Köniztal. Das Tal selber, ein wahres Kleinod der Gemeinde, lohnt sich aufgesucht zu werden. Der Weg geht je-doch für heute hinauf nach Schliern. Ein richtiges Berner Bauerndorf. Mit seinen schönen, sauberen Gütern ist es ein gern aufgesuchter Ausflugsort. In Schliern biegt der Weg rechts ab nach Gasel. Auf der Anhöhe, zwischen den beiden Dörfern, zei-

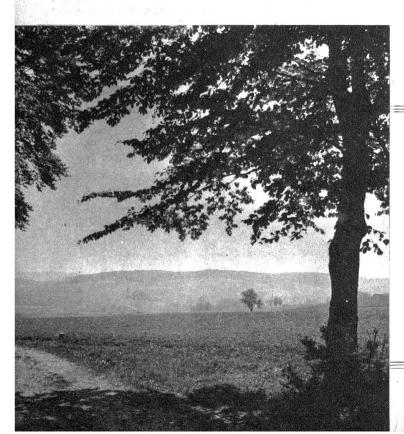
gen sich für kurze Zeit die Berner Hochalpen. Ein malerischer Anblick! Unwillkürlich gehen dir einige Zeilen aus dem Gedicht «Bärndütsch», von Rud. von Tavel, durch den Kopf: «Lue dert d'Schneebärge, säge die-n-is nid, das es o uf der arme Wält da no öppis Ewigs git, öppis Grosses,

Bald darauf erreichst du die ersten Häuser von Gasel. Der Weg, der ungefähr hundert Meter parallel zur Hauptstrasse geht, führt in leichter Steigung hinauf zum Büschiwald. Herrlich, diese Kühle. Wer Lust hat, biegt vom Weg ab um einige Pilze zu sammeln. Und wie auf Wunsch hört der Wald plötzlich auf. Wie gebannt bleibst du stehen. Niederscherli, welch schö-nes Dorf. Die Häuser bunt zusammen-gewürfelt, abwechselnd mit Obstbäumen, bilden einen wunderbaren Anblick. das Auge am meisten anzieht, ist die schöne Kirche. Ein wenig abgesondert und erhöht, schützt sie in ihrer ganzen Majestät das Dorf. Fast am andern Ende des Dorfes steigt nun der Weg hinauf ins Eifit, und immer noch höher nach Grossgschneit. Hier ist der wichtige Platz um dich niederzusetzen und Gottes Natur zu bewundern. Auf der einen Seite dehnt sich das hügelige Schwarzenburgerländli aus, während du auf der andern Seite den ganzen Weg deiner heutigen Wanderung überblicken kannst. Von hier geht der Weg nun ziemlich rapid abwärts gegen die Schwarzwasserbrücke, dem Ziel unseres heutigen Bummels. Wie schön, von der Brücke in den rund 65 Meter tiefen Tobel zu schauen, wo die Schwarzwasser in ihrem sonntäglichen Kleid dahinfliesst. Das Wasser hat in den Jahrtausenden ganze Arbeit geleistet. Tief hat es sich in den Stein eingefressen. Die furchtlosen Menschen aber haben in kühnem Bogen eine Brücke über den Abgrund gebaut, und du gelangst wohlbehalten auf der andern Seite an.

Ein anderer Wanderweg, den es ebenfalls lohnt aufzusuchen, beginnt an der

Endstation des Fischermätteltrams schöne Strasse führt dich unter der Bricke der Gürbetalbahn hindurch, hinauf zum Könizbergwald. Dort führt der Weg mi sanfter Steigung auf die Höhe des Waldes, um dieh nach ungefähr Wonderung oberhalb der neuen lung Hoheliebe beim Wangenbriiggli, freilung Hoheliebe, beim Wangenbritggli, relation du bald einmal Ried. Seine stattlichen Rash hablichen Höfe laden freundlich zur An-ein. Von hiere laden freundlich zur Anein. Von hier geht es nun hinauf zur Artstalt Grube stalt Grube. Und schon wieder nehmen den Waldriesen im den schon wieder nehmen sch Waldriesen in ihren Schatten auf. Der streen genannte Schatten genannte Schwendiwald. Die Jüngeren benützen einen kleinen Waldpfad als Abkürzung, während die Toogsteren Häuser zung, während die «gesetzteren Häuser ruhig auf dem He ruhig auf dem Weg bleiben können, der sie ebenfalls auf die Höhe bringt. Anstalt gibt dich der Wald kurz frei un nochmals Gelegenheit zu geben zurückelschauen. Auf Ried Bilmalia Frienisberg. schauen. Auf Ried, Bümpliz, Frienisbers bis sich der Blick in den blauen des Juras verliert. Beim Verlassen des Waldes ist zunächst noch eine kleine zu überschreiten wobei gretmals links vollt. zu überschreiten, wobei erstmals links voll Mengestorfwald Gipfel unserer Berner Alpen sowie rechts davon die Freiburg Alpen zu sehen sind. Weiter führt der Weiten ach Herzwil Finan schönen Blick has nach Herzwil. Einen schönen Blick du von de band du von da hinüber nach Schwanden, Gurten und dem Ulmizberg. Und well Herzen nicht fern die Liebe wohnt, kie auch das nächt auch das nächt in auch das nächste Dorf das sich zeigt nich anders als Tiert anders als Liebewil sich nennen. Kurz vor zeigt sich noch das lustige in der Greichen der Ovomaltineeierfarm der Wangen. Nach Liebewil führt der Winnauf zum Reitiuwald und die nach Durch hinauf zum Reitiwald, wo dich nach Durch schreiten desselben schreiten desselben eine wunderbare jeg sicht empfängt. Links der Strasse ein Bauerngehöft, das seinen «Schönegg» nicht von ungefähr erhalte hat. Von hier aus siehst du nämlich diganze Kette der Barnen Ainen. ganze Kette der Berner Alpen. Schreckhörnern bis zur Blümlisalpgruppe dann die Stockbarren bei zur dann die Stockhornkette bis hiniber in Freiburger Alpen.

Kurz vor Oberried führt dich ein ste ad rechte durchten ge Pfad rechts durch den Wald hinunter gegind die Sensemette die Sensematte, unterhalb Thörishaus, eine Brücke über die jetzt harmlos füs Gewittern aber zu einem reissenden anschwellende anschwellende Sense, ins Freiburg W.



Aus der mehr städtisch angehauchten Gegend zieht sich die Gemeinde Köniz ins Land hinein, wo schöne Wälder und fruchtbare Felder stehen

## Herbstrag

Die Astern blühen wieder in den Gartenbeeten, der Mittagsrauch schraubt sich ins blasse Blau. Verweht ist nun der Duft von Rosen und Reseden und manchmal weht der Wind schon hart und rauh

Ein Greis geht hüstelnd durch den Park spazieren sein altes Herz schlägt schnell und ist gerührt. Der Herbst will immer bunter noch die Wege zieren und raschelnd werden die Blätter vom Wind entführli

Peter Kilian